

URL: <http://www.swp.de/3597446>

Autor: BEATE ROSE, 21.12.2015

## Geburt

# Tschüss natürliche Geburt? - Diskussion um Kaiserschnitt im Stadthaus

**ULM:** Mehr als jedes dritte Kind wird per Kaiserschnitt geboren. Zu viel, meint die Sozialministerin. Informationen zur natürlichen Geburt gab es im Stadthaus.



„Weihnachten ist ja das Fest um eine Geburt. Doch Jesus kam nicht per Kaiserschnitt zur Welt.“ Das sagte Prof. Wolfgang Janni, Leiter der Ulmer Frauenklinik, kürzlich im Stadthaus, zur offiziellen Abschlussveranstaltung der landesweiten Aufklärungskampagne „natürliche Geburt“, die bereits vor eineinhalb Jahren gestartet ist.

Nichts wird unter Schwangeren so heftig diskutiert wie die Geburt – und auch darüber geschrieben. Wie machst du es?, ist die große Frage. Pressen oder Schnitt und Bauch auf, Bauch zu? Die natürliche Geburt ist mittlerweile nur noch eine Option. Jedes dritte Kind kommt in Baden-Württemberg per Kaiserschnitt zur Welt. Zu viele, meint Baden-Württembergs Sozialministerin Karin Altpeter. Deswegen hat sie die Kampagne mit initiiert. Für eine natürliche Geburt würden viele Gründe sprechen. Sie würde das Neugeborene viel positiver aus, sagte Frank Louwen, der Leiter der Geburtshilfe und Pränatalmedizin der Frankfurter Uniklinik.

Die natürliche Geburt reduziere die Anpassungsschwierigkeiten des Neugeborenen auf ein Minimum. Laut amerikanischen Studien würden Kinder, die per Kaiserschnitt zur Welt, häufiger an Diabetes und Adipositas erkranken.

Mütter würden nach einem Kaiserschnitt oft unter Komplikationen leiden wie Infektionen, die Fehlgeburtsrate bei einer erneuten Schwangerschaft ist nach einem Kaiserschnitt höher als nach der vaginalen Geburt, sogar die Müttersterblichkeit würde steigen. Louwen: „Durch einen Kaiserschnitt erreichen wir nicht mehr mütterliche und kindliche Gesundheit als durch eine natürliche Geburt.“ Er erntete Applaus vom Publikum im gut gefüllten Stadthaus, das sich überwiegend aus Hebammen zusammensetzte und kaum aus Frauenärzten, was einer der Experten, nämlich Frauenarzt Markus Haist aus Pforzheim bemängelte. Louwen fand die baden-württembergische Kampagne übrigens so gut, „die wollen wir auch in Hessen haben“.

Gleichwohl spreche auch etwas für einen Kaiserschnitt, nämlich wenn Mutter oder Kind durch eine natürliche Geburt gefährdet wären. In solchen Fällen sieht Louwen den Kaiserschnitt als „phantastische Errungenschaft“.

Pro natürliche Geburt, da seien sich die anwesenden Experten im Stadthaus ja einig, führte Dr. Christiane Schwarz, gelernte Hebamme aus Hannover, aus. „Es ist verrückt, dass wir ein Plädoyer für einen Prozess halten müssen, der normal ist.“ Sie stellte die in der Runde fast schon ketzerische Frage: „Kaiserschnitt – warum nicht?“ Die Geburt sei planbar, schmerzlos, die Narbe wird „ratzfatz weg sein“. Ihre Antwort: „Kein Eingriff macht etwas besser, was von sich aus passiert.“

Im Anschluss moderierte SÜDWEST PRESSE-Redakteurin Iris Humpenöder eine Expertenrunde zum Thema. Einer, der mit auf dem Podium saß, war Frank Reister, Leiter der Geburtshilfe an der Ulmer Frauenklinik. Er sagte, in Ulm liege die Kaiserschnittquote bei 28 Prozent, „wir sind unterdurchschnittlich“. Hebamme Ursula Jahn-Zöhrens aus Bad Wildbad sprach an, „was niemand hören will. Der Hebammenmangel ist ein großes Thema, auch in den Kreißsälen.“ Derzeit werde ihr „Berufsstand an die Wand gefahren“, immer mehr Hebammen stiegen wegen schlechter Bezahlung aus. „Wir sind darauf angewiesen, dass die Gesellschaft uns unterstützt.“ Überhaupt gaben sich die Hebammen auf dem Podium wie im Saal und Gesprächen kämpferisch. Zu Recht. Denn ohne Hebammen wird es immer weniger natürliche Geburten geben.

---

Alle Rechte vorbehalten

Vervielfältigung nur mit schriftlicher Genehmigung

Copyright by SÜDWEST PRESSE Online-Dienste GmbH - Frauenstrasse 77 - 89073 Ulm